

Die bürgernahe Zeitschrift für vielseitig Interessierte

Ausgabe April 2025



Neues aus Hainsberg



Neues aus Hainsberg

Sangesfreudige Hainsberger

Interessantes aus Freital

2. Freitaler Ehrenamtstag

Freital entdecken

Auf Spurensuche zu Fuß & Rad

Hainsberger*innen erinnern sich

Begegnung mit der „Entenschnute“

Lyrik

Baum der Erinnerungen

Im Archiv gestöbert

Zeitreise in die 1960er

Die Stadtteilzeitung ist ein Projekt der



IMPRESSUM

Herausgeber

Kinder- und Jugendhilfeverbund Freital e.V.
Potschapppler Straße 6-8, 01705 Freital

Verantwortlich

Koordinationsbüro für Soziale Arbeit
Dresdner Straße 90, 01705 Freital
info@sozialkoordination.de

Layout/ Design

Christin Schanz

Das Koordinationsbüro für Soziale Arbeit übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit aller in den Artikeln gemachten Angaben, Bilder und Formulierungen. Die Autoren und Autorinnen sind selbst für die von Ihnen eingereichten Inhalte und Bilder verantwortlich.



Foto: Mabel Amber, who will one day / Pixabay

*Lerne von der Geschwindigkeit der
Natur: ihr Geheimnis ist Geduld.
- Ralph Waldo Emerson -*

INHALT

4 ... Neuigkeiten aus Hainsberg - Drechsler aus Hainsberg
Sangesfreudige Hainsberger
Neue Vortragsreihe im "Hains"
Hainsberger Sommer- und Parkfest

9 ... Interessantes aus Freital - 2. Ehrenamtstag, König Unrat, Luxus-Vogel
haus, Verlust der deutschen Muttersprache?

13 ... Hainsberger*innen erinnern sich - Begegnung mit der „Entenschnute“
Aprilscherz
Leistung unserer Urahnen

15 ... Im Archiv gestöbert - Zeitreise in die 1960er - Teil 1 & 2
Industriebauten in Hainsberg

20 ... Lyrik - Hase und Igel, Mai, „Hans guck in die Luft“ in modern
Aus Sicht des Hundes, Baum der Erinnerungen

25 ... Rezepte- Brotsuppe, neue Grillanregungen

27 ... Ansprechpartner für Hainsberg -
von A bis Z

Neuigkeiten aus Hainsberg

Ein Drechsler aus Hainsberg berichtet von seinem Hobby

Die Familienplanung führte mich gebürtigen Dresdner 2017 endgültig nach Hainsberg. Meine erste Drechselmaschine war eine Discounter-Maschine, gekauft für unter 100 € als sogenannte B-Ware mit leichtem Schönheitsfehler im September 2022. Die ersten Hölzer wurden rund, es machte Spaß. Aber diese Maschine bot einfach nicht das, was ich mir vorstellte. So suchte ich bei Kleinanzeigen und wurde sofort fündig. Fast die gleiche Maschine, aber mit Spannfutter und weiterem Zubehör wurde gegen die erste Maschine getauscht. Nun hatte ich richtig „Blut geleckt“. Eine Einsteiger-Profi-Drechselmaschine war das Ziel. Schließlich musste die Maschine im Keller auch Platz finden!

Ende Dezember 2022 kaufte ich eine Drechselmaschine Midi-Pro mit drehbarem Spindelstock. Das ist insbesondere beim Herstellen von Schalen und Schüsseln von Vorteil, da hier die Arbeitshaltung ergonomischer ist und größere Durchmesser bearbeitet werden können. Im Laufe der Zeit kamen einige zusätzliche Werkzeuge wie Drechselmesser und verschiedene Spannfutter und Messerauflagen dazu. Auch eine Nass-Schleifmaschine und eine Späne-/Staub-Absauganlage stehen nun in der Kellerwerkstatt.

Das Dreheln habe ich mir mehr oder weniger autodidaktisch beigebracht, YouTube ist voll mit Anleitungen! Aber einen Grundkurs bei einem Drechselmeister aus Bayern habe ich dennoch besucht. Ich konnte einen Gutschein einlösen, geschenkt bekommen zu einem runden Geburtstag.

In den zurückliegenden knapp drei Jahren entstanden diverse Schalen und Teller, Windlichter, auch Schaugläser für wertvolle Taschenuhren. Kleine Schmuckdosen, Stifthalter, Kreisel sowie eine „Räucherflasche“ gehören mittlerweile ebenso zu meinem Fertigungsumfang.



Auch Gebrauchsgegenstände wie Deckel für Glasdosen (statt Bambusdeckel), neue Griffe für eine alte Schubkarre oder eine Halterung für die Küchenpapierrolle entstanden schon.

Ich verarbeite vor allem Obsthölzer sowie Buche, Eiche, Esche. Für einfache Stücke wie die Windlichter nutze ich auch Nadelhölzer.

Alle Produkte sind Unikate und werden nach Möglichkeit mit meinem Logo (s.u.), einem Brandstempel „veredelt“.

Falls Sie ein schönes Stück Holz im Brennholzstapel haben und denken, das ist zu schade für die Flammen – gern anbieten.

Oder Sie müssen einen Baum fällen (lassen), vielleicht kann ich daraus für Sie ein Erinnerungstück herstellen.

Wenn Sie Interesse an meinen Produkten haben, können Sie über die Redaktion der Zeitung Kontakt aufnehmen.



Autor/Foto/Logo: Lutz Dippel

Sangesfreudige Hainsbergerer

- Ich singe, wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnt.
Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet.

Johann Wolfgang von Goethe

In Freital existierten vor Jahrzehnten noch einige Chöre, insbesondere Männerchöre, die dem gemeinsamen Gesang in fröhlicher Runde verbunden waren. So auch in Hainsberg, hier gab es den MGV „Teutonia“, welcher in den Ballsälen Coßmannsdorf und auch im heute nicht mehr bestehenden „Füssels Gasthof“ Chorkonzerte durchführte. Wann er sich auflöste ist bisher nicht bekannt. Auf der Südstraße gab es auch noch den „Männerchor West End Deuben“, welcher aber um 1975 auch den Gesang einstellte. Das Singen in einer Chorgemeinschaft ist heute leider in Freital nicht mehr so ausgeprägt.

Desinteresse und die modernen Medien halten wahrscheinlich davon ab. So bestehen heute in Freital nur noch der Gemischte Chor

des Musikverein Freital, die Kantorei Freital und der „Männerchor Poisental“ im Stadtteil Niederhäslich.

Seit 1861 führt der Männerchor Poisental die Tradition des einstigen Männergesangsverein „Silberblick Niederhäslich“ bis heute fort.

Welcher Chor kann schon von sich behaupten auf solch eine lange Geschichte zurückblicken zu können? Diese Geschichte, in erster Linie klangvoller Männergesang mit schönen Erfolgen in vielen kulturellen Veranstaltungen in Nah und Fern, mit einem geselligen Vereinsleben, aber auch mit vielen Rückschlägen durch zwei Weltkriege, die Hyperinflation in Deutschland 1923 und gesellschaftliche Umbrüche galt es zu bewahren.



In Hainsberg entstand 1869 der Männergesangsverein „Teutonia“. Auf der Postkarte wird an die Fahnenweihe am 8. Juli 1906 erinnert.

- Singen ist Lebensfreude

Neben der eigenen Freude am Singen wollte und will der Männerchor Poisental bei Konzerten und Veranstaltungen die Zuhörer mit anspruchsvollem Gesang erfreuen. In den zurückliegenden Jahrzehnten war der Chor bei zahlreichen Veranstaltungen in Hainsberg dabei. So startete 1999 eine neue Veranstaltung „Alles singt“ im Freizeit- und Erholungszentrum „HAINS“.

Die Veranstaltung entwickelte sich im Laufe der Zeit zum heutigen „Chortreffen am Tharandter Wald“. Dieses Jahr findet das 13. Chortreffen, wieder organisiert durch den Musikverein Freital, erstmalig am 15. Juni in den Ballsälen Coßmannsdorf mit Gesangsvereinen aus der Region statt.

Eine besondere Freude war die „Inbetriebnahme“ des neuen BC-Biergartens mit einem Auftritt des Männerchores Poisental zum Männerntag am 9. Mai 2024, welcher den zahlreichen Zuschauern und den Sängern viel Freude bereitete.



Gerne laden wir Sie am Sonntag, den 1. Juni 2025 um 15 Uhr ein, zu unserem **30. Traditionskonzert** am Steinernen Tisch im Poisenwald. Für Getränke und Sitzgelegenheiten sorgt in bewährter Weise Herr Frenzel mit seinem Team vom Getränkehandel Mierisch.

Wir freuen uns über jeden Mann, welcher den Weg zu uns findet. Wir sind eine Gemeinschaft mit Heimatverbundenheit und mit viel Freude am Singen.



Die Chronik ist beim Männerchor Poisental auf Anfrage erhältlich.

„Hier geht die Post ab“



MAN(N) singt im Chor!

Du singst gern, beim Autofahren oder unter der Dusche, dann komm doch zu uns.

Wir suchen kräftige Männerstimmen.

Es sind keine Notenkenntnisse erforderlich!

Wir singen Lieder von Klassik bis Pop, von ABBA, Mey, Mozart bis Santiano.

Wir sind immer dienstags ab 18.30 Uhr im Vereinsheim & Jugendclub Poisental auf der Rudeltstraße 1 in Freital zu finden.

Männerchor Poisental e.V

www.maennerchor-poisental.de

info@maennerchor-poisental.de

Ernährung im Fokus

- Inspirierender Vortrag über artgerechte und gesunde Ernährung

Am 17. März 2025 fand im „Hains“ Fitnessclub der spannende und kurzweilige Vortrag zum Thema „Artgerechte Ernährung“ statt. Rund 220 Teilnehmer waren dabei und lauschten den wertvollen Erkenntnissen rund um eine natürliche und gesundheitsfördernde Ernährung. In einer angenehmen Atmosphäre wurden nicht nur die Grundlagen einer ausgewogenen Nährstoffversorgung vermittelt, sondern auch weit verbreitete Mythen rund um moderne Ernährungstrends aufgeklärt. Besonders spannend waren die praxisnahen Tipps, die zeigen wie sich eine gesunde Ernährung problemlos in den Alltag integrieren lässt.

Zum Abschluss gab es einen offenen Austausch mit Redner Peter Hinojal, bei dem viele Teilnehmer die Gelegenheit nutzten, individuelle Fragen zu stellen und weiterführende Impulse für ihre eigene Ernährung zu erhalten.

Es war großartig zu sehen wie intensiv das Thema diskutiert wurde und wie groß das Interesse an einer bewussteren Ernährung ist.

Der nächste spannende Vortrag findet am **22. Oktober 2025** statt. An diesem Abend wird Chris Klatt über das Thema „Stressbewältigung und Selbstfürsorge – mit mentalen Strategien zu erfolgreicher Veränderung“ sprechen. Eine wertvolle Gelegenheit für alle, die lernen möchten mit Herausforderungen gelassener umzugehen und ihre mentale Stärke zu fördern. Ein Termin, den man sich nicht entgehen lassen sollte!

Alle weiteren Infos zum Ticketverkauf folgen in Kürze unter www.hains.de



Sommerliches Familienfest

- Hainsberger Sommer- und Parkfest



Die Akteursrunde Hainsberg veranstaltet auch in diesem Jahr wieder das Hainsberger Sommer- und Parkfest. Dieses findet am Samstag, den 30. August von 14 bis 17 Uhr auf den Wiesen des Seniorenzentrums „Herbstsonne“ statt. Auf dem Gelände an der Somsdorfer Straße wird es wieder ein vielfältiges und buntes Angebot, mit musikalischem Programm und vielfältigen Aktivitäten v.a. für unsere kleinen Besucher geben. Für das leibliche Wohl ist natürlich auch gesorgt.

Vereine und Akteure aus dem Stadtteil sind herzlich eingeladen, sich an der Gestaltung des Festes zu beteiligen. Wenn Sie sich einbringen wollen, melden Sie sich gern im Kobü.

Wann

Samstag, 30. August 2025
14 bis 17 Uhr

Wo

Somsdorfer Str. 1A
01705 Freital

Kontakt

Koordinationsbüro für Soziale Arbeit
Dresdner Str. 90
01705 Freital
Tel. 0351/64 69 734

info@sozialkoordination.de
www.sozialkoordination.de

Autor: Kobü

 **Akteursrunde
Hainsberg Somsdorf**



30. August 2025

14-17 Uhr

ein Fest für die
ganze Familie!

in Freital

**Hainsberger
Sommer- &
Parkfest**

 Akteursrunde
Hainsberg Somsdorf

Interessantes aus Freital

Rückschau 2. Ehrenamtstag

- Ehrenamtliche stellen sich vor

Dieses Jahr fand am 28. März, in den neu renovierten Ballsälen Coßmannsdorf, der 2. Freitaler Ehrenamtstag statt.



Mit ihren liebevoll dekorierten Ständen stellten über 30 verschiedene Vereine und Initiativen den Besuchern ihre Arbeit und Projekte vor. Dabei informierten sie über Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements in den verschiedenen Einsatzfeldern. Herr Pfitzenreiter, erster Bürgermeister der Stadt Freital, eröffnete die Veranstaltung und würdigte das Engagement der Anwesenden mit persönlichen Worten. Zudem nutzte er die Gelegenheit, um mit den Teilnehmern und Besuchern vor Ort ins Gespräch zu kommen.

Von den Freitaler Akteursrunden über den Faschings- oder Bergbauverein, vom sozialen Träger bis zum Sportverein, brachten sich alle Mitwirkende mit großem Engagement ein. Es fand ein reger Austausch untereinander statt, bei dem Anregungen für neue Kooperationen, die Nutzung gemeinsamer Ressourcen, die Abstimmung zu Anliegen der einzelnen Stadtteile und der Erfahrungsaustausch eine große Rolle spielten.

Zudem informierte die Stadt Freital an ihrem Stand über Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements in städtischen Einrichtungen, z.B. der Bibliothek oder bei der Seniorenbeauftragten der Stadt bzw. als Pate für einen Pflanzkübel in der Stadt. Außerdem wurden Fördermöglichkeiten für Vereine und Initiativen aufgezeigt.



Das Kobü dankt allen Vereinen, Initiativen und Mitwirkenden sowie den Vertretern der Stadt Freital für ihre Teilnahme und Unterstützung. Ein weiterer Dank gilt den Ballsälen Coßmannsdorf für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der Führung im neu renovierten Haus, Herrn Günther mit seinem interessanten Vortrag zu Hainsberg und dem gelungenen Auftritt des Musikvereins. Ebenso danken wir den Besuchern für ihr Kommen. Die vielen Rückmeldungen zur Veranstaltung werden wir auswerten und die darin enthaltenen Wünsche und Anregungen bei der Organisation des nächsten Ehrenamtstag berücksichtigen, um im nächsten Jahr einen wieder informativen und interessanten Ehrenamtstag zu gestalten, mit hoffentlich noch mehr Besuchern!

König Unrat

- der Weg zum Mülleimer ist kürzer als man denkt!

Der Frühling lockt die Menschen aus den Häusern. Erste Sonnenstrahlen zaubern ein Lächeln auf unsere Gesichter. Sobald die Sonne wärmer wird, beginnen die Ersten im Garten zu werkeln und Spaziergänger trifft man an den Wochenenden überall. Hunde werden ausgeführt, die freudig über Wiesen und Felder sausen. In der Stadt ist das auf relativ kleinen Arealen möglich, wie man an der Konzentration der Hundehaufen sehen kann. So kann man das besonders am Weißeritzgäßchen verfolgen. Eigentlich ein schönes Stück Weg mit einem angrenzenden Kinderspielplatz, mit Blick zu den Gärten und Beobachtungsmöglichkeit der Vögel auf der Weißeritz. Leider gibt es immer mehr Leute, die zwar einen Hund führen können, aber „Ich kann mich nicht bücken, habe RÜCKEN“, oder keine Tüte dabei haben. Was immer mehr Dreck zur Folge hat.



Foto: Mabel Amber, who will one day / Pixabay

Über fremde Länder regt man sich auf, in welchen Dreck die Menschen hausen und selber duldet man, dass hier manche Leute uns zumüllen. Wir wollen in unserem Wohngebiet keinen Müll und Hundehaufen. Hier werden Flaschen abgestellt. Obwohl der Netto direkt anschließt. Zerbrochenes Glas liegt im Gras, was für Tiere ALLER Art gefährlich ist.

An den Kleidercontainern wird Müll entsorgt. Warum müssen wir uns das bieten lassen? Wir wollen friedlich und sauber hier wohnen.

Der Weg vom Netto zur Schule ist ganz leicht zu erkennen, an den Bäckertüten, die entlang der Strecke liegen. Das waren nicht die unsichtbaren ANDEREN, sondern diejenigen, die früh sich ihr Frühstück beim Bäcker oder Netto holen. Hat man ihnen nicht beigebracht, dass es Papierkörbe gibt? Sind die Tüten so schwer, dass sie nicht bis zum nächsten Papiercontainer gebracht werden können, derer zwei Stück direkt an der Strecke stehen.

Wenn hier nicht endlich die Einsicht der Verursacher kommt, sollte man das

„WEIßERITZGÄSSCHEN“

vielleicht umbenennen. Keine große Sache.

Nur der erste Buchstabe „W“ weg und dafür „SCH“ einsetzen ...

Alle reden von Umweltprojekten und großen Plänen. Fangt doch mal bei Euch im Kleinen an, dann wird die Umwelt auch besser. Die Natur verschandelt sich nicht selbst, das machen Menschen, die nicht denken. Wer nicht weiß, woher er die Informationen zur Müllentsorgung und Trennung bekommt, da gibt es regelmäßig eine Broschüre von der Stadt, in der alle Möglichkeiten aufgelistet sind oder fragt doch mal das Internet.

Autorin: Heidi Achtmann

Liebe Leser unserer Ortsteil-Zeitung: „Neues aus Hainsberg“, wir haben über die Verschmutzung unserer Wege und Grünanlagen gesprochen und hoffen nun, dass sich die betroffenen Personen angesprochen fühlen und mehr auf die Natur und die Anwohner Rücksicht nehmen.

Nun möchten wir Sie aufrufen, Fotos von **schönen Flecken** in Hainsberg unter HainsbergEule@gmx.de einzuschicken.

Die Einsendungen können über das ganze Jahr eingeschickt werden. Bitte mit Namensangabe, wegen der Urheber-Rechte und eine Einwilligung zur Veröffentlichung in unserer Zeitung. Nun wünschen wir viel Freude bei der Suche nach tollen Motiven! Das Redaktionsteam

„Vogelhaus“ im Baumarkt - Von der Not zur Luxusklasse

Ein Vogelhaus mit Schirm, Charme und Bank – brauchen Amsel, Drossel & Co das wirklich? Es gibt Dinge, die braucht die Welt nicht – oder etwa doch? Ein Blick auf das neueste Kitschangebot im Baumarkt zeigt: Vögel fressen längst nicht mehr nur am Futterhäuschen, sondern dürfen nun ganz stilvoll Platz nehmen – auf einer kleinen Bank, überdacht von einem knallroten Sonnenschirm.

Ein netter Gag? Sicher. Doch was mag wohl Amsel, Drossel, Fink und Star dazu sagen? Früher flatterten sie zielstrebig zum klassischen Futterhäuschen, hakten ihre Krallen an einer Stange ein und pickten Körner aus dem Holzspalt. Heutzutage wird ihnen scheinbar mehr Komfort geboten als so mancher Balkonbesitzer für sich selbst hat.



Foto: Gabi / Pixabay

Von der Not zur Luxusklasse?

Man könnte fast meinen, dass sich die Vogelwelt im Wandel befindet. Vom schlichten Überlebenskampf hin zum entspannten Café-Besuch unter freiem Himmel? Früher hieß es: „Findet Futter bevor der Winter naht!“ Heute scheint das Motto eher: „Setzt euch erst mal hin, nehmt euch einen Moment Zeit, die Körner werden serviert.“ Natürlich wollen wir das Alte nicht verfluchen – Futterhäuser sind eine schöne Sache, besonders in der kalten Jahreszeit. Doch ob sich die Vögel über das neueste Designerstück im Garten freuen?



Vielleicht setzen sie sich tatsächlich auf die Bank und überlegen, ob sie das Leben ihrer wilden Vorfahren gegen ein bisschen modernen Kitsch eintauschen wollen. Eins ist sicher: Die Natur braucht keine Deko, und Vögel keinen Schirm. Aber wenn es den Menschen Freude bereitet, warum nicht? Dann bleibt nur zu hoffen, dass Amsel und Co das Konzept ebenso charmant finden wie der Toom-Markt, der es ins Regal gestellt hat.

Autor/Foto: Klaus Dimter



Foto: G.C. / Pixabay

Cosplay, Sensitivity Reading...???

- Verlernen wir unsere Muttersprache?

... springt mich der Text auf der ersten Seite meines Selfpublisher- Magazins an.

Ich verstehe kein Wort und muss mir den Text per Google erst einmal übersetzen lassen. Warum schreibt man nicht deutsch, frage ich mich. Man könnte sagen Japanische Fanpraxis der Manga Darstellung, aber das sind ja gleich fünf Worte, die auch nicht der deutschen Sprache entstammen, aber eher verstanden werden.

Ist das Magazin für Englisch sprachige Menschen gedacht, oder will man „Die Legende von Babylon“ rückgängig machen? Alle sollen englisch sprechen?

In der Legende hieß es, dass Gott verhindern wollte, dass die Menschen dem Himmel zu nahekommen als sie den Turm zu Babel bauten. Also ließ er den Turm umstürzen und gab den Menschen verschiedene Sprachen, sodass sie sich nicht mehr verstanden. Offenbar hat er sich eines Besseren besonnen, denn wir werden alle auf die englische Sprache „getrimmt“. Es gibt nichts mehr im Laden zu kaufen, was nicht vordergründig in Englisch beschriftet ist. Ich würde lieber in meiner Muttersprache Dinge kaufen. Dann wüsste ich auch was auf den Verpackungen steht. Ist unseren Politikern unsere Sprache zu umständlich oder zu viele Worte? Kann man im Englischen mehr sagen mit weniger Worten?

Ich bin der Meinung, wer diese Sprache lernen will, soll sie lernen. Die Jugend wächst damit auf, aber sie verlernen ihre Muttersprache DEUTSCH zu sprechen. Natürlich ist es gut, wenn man eine allgemeine Sprache zur Verständigung hat, aber die Muttersprache sollte doch auch bleiben und nicht als exotisches Überbleibsel einer verlorenen Generation bestehen.

Wir Alten fühlen uns ausgegrenzt, wenn wir mit Google erfragen müssen, was wir einkaufen. Das ist Bevormundung.

Autorin: Heidi Achtmann



Grafik (Frau): OpenClipart-Vectors / Pixabay

Grafik (Mann): Mohamed Hassan / Pixabay

Foto: DI Wang / Pixabay

Hainsberger*innen erinnern sich

Begegnung mit der „Entenschnute“

Ich warte auf die Hainsbergzeitung vom Dezember 2024. Es ist immer spannend, ob mein Artikel drinsteht. Ich hatte mich diesmal nicht in der Redaktion erkundigt. Nun überlege ich. Fällt mir wieder etwas für die erste Zeitung 2025 ein?

Jeder Therapeut sagt mir, Schreiben ist gut für den Kopf, wie eine gute Therapie, also los gehts. Die Leser der vergangenen Hainsberg-Zeitung wissen schon durch meine letzten Artikel, mein Mann und ich gingen gern tanzen. Und ich lese hier im Pflegeheim gern die SUPER-Illu, die mir mein Mann mitbringt. Eine Seite war dem Sänger Andreas Holm gewidmet. Er wurde am 22. Oktober 1942 geboren. Mein Geburtstag ist auch am 22. Oktober, allerdings ein anderer Jahrgang.

Ich sah den Sänger immer gern im Fernsehen. Er war gelernter Friseur und sah immer adrett aus, fand ich. Mein Mann konnte ihn überhaupt nicht leiden. Er verpasste ihm den Spitznamen „Entenschnute“. Dieser Name wurde in der Familie und unter Freunden der gängige Name des Sängers. Ich war sauer. Im Artikel stand auch, der Sänger Thomas Lück war sein Freund. Beide traten oft zusammen auf. Leider verstarb Thomas Lück 2019. Er wurde 76 Jahre alt.

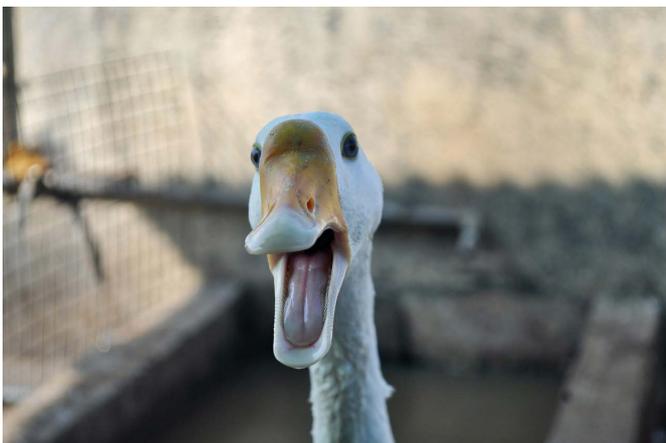


Foto: Hussain Badshah / Pixabay

Ich las mit Vergnügen den Artikel über Andreas Holm - da hätte ich doch etwas für die Hainsberg-Zeitung. Vor vielen Jahren zum Osterfest hatten wir uns zum Tanz die Diskothek im Hotel Astoria in Dresden ausgewählt. Das Hotel existiert heute nicht mehr. Es war damals auch Übernachtungsherberge für Künstler, die in und um Dresden auftraten. 1992 wurde es geschlossen, 1998 abgerissen.



Foto: Razor / Pixabay

Der Tanz war zu Ende, das Taxi wartete draußen vor der Tür. Bis zum Dresdner Hauptbahnhof sollte es uns bringen, dann würden wir mit dem Zug bis Hainsberg fahren. Wir gingen zur Garderobe. Wer stand dort? Ich konnte es kaum glauben, ich musste hin. Es war der Sänger Andreas Holm. Ich quasselte ihn an, ein Autogramm wollte ich nicht, nur mit ihm sprechen. Ich erzählte ihm von dem Spitznamen, den mein Mann ihm verpasst hatte. Bloß gut, er nahm ihn mit Humor und lachte laut. Meinem Mann war das alles äußerst peinlich und er sagte laut zu mir „Komm jetzt endlich, das Taxi wartet vor der Tür, sonst müssen wir zum Bahnhof laufen.“

Von der Garderobe aus ging es links zur Disko, rechts war die Tür zum Restaurant. Und wen erblicke ich dort, an der Tür stehend, den lachenden Thomas Lück. Ich konnte mir auf keinen Fall entgehen lassen, auch ihn persönlich zu begrüßen.

Ich muss sagen, sehr eitel bin ich nicht. Aber an diesem Abend trug ich ein wunderschönes Kleid. Mein Mann und ich, hatten vorher ausgemacht, es von meiner Jahresendprämie zu bezahlen. Meist wurde sie im November des Jahres ausgezahlt und war oft ein dreizehntes Monatsgehalt, das dem durchschnittlichen Monatslohn des vergangenen Jahres entsprach. Ich verdiente gut als Schriftsetzerin bei der Sächsischen Zeitung. Wir wollten das Kleid in einem „Exquisit Geschäft“ kaufen. Das Angebot dieser Geschäfte beschränkte sich auf exklusive Bekleidungsartikel. Es hatte seinen Preis, war aber absolut modern, chic und nicht jede hatte so ein Kleid an. Ich fühlte mich sehr wohl in diesem Kleid, dies sagten auch

die Blicke meines Mannes. Das Taxi hupte. Ich musste mich schnell von den beiden Sängern verabschieden. Im Taxi merkte ich, vor lauter Aufregung hatte ich meine Tasche in der Garderobe vergessen. Schnell zurück. An der Garderobe umlagerten schon andere Frauen die Künstler.

Im Zug sagte mein Mann später: Die Beiden werden sich über die Verrückte amüsiert haben. Doch ich sagte mir; solche „verrückten“ Fans muss es geben. Sonst hätten die Künstler gar kein Fundament. In diesem Artikel steht nicht viel über unseren Ort Hainsberg. Aber zum damaligen Osterfest fand kein Tanz im BC (Ballsäle Coßmannsdorf) statt.

Deshalb zog es uns nach Dresden.

War ja schnell mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Das Astoria Hotel ist Vergangenheit, dafür ist das BC aus seinem Dornröschen-Schlaf erwacht und erwartet wieder Gäste zum Tanz.

Autorin: Christine Menzel

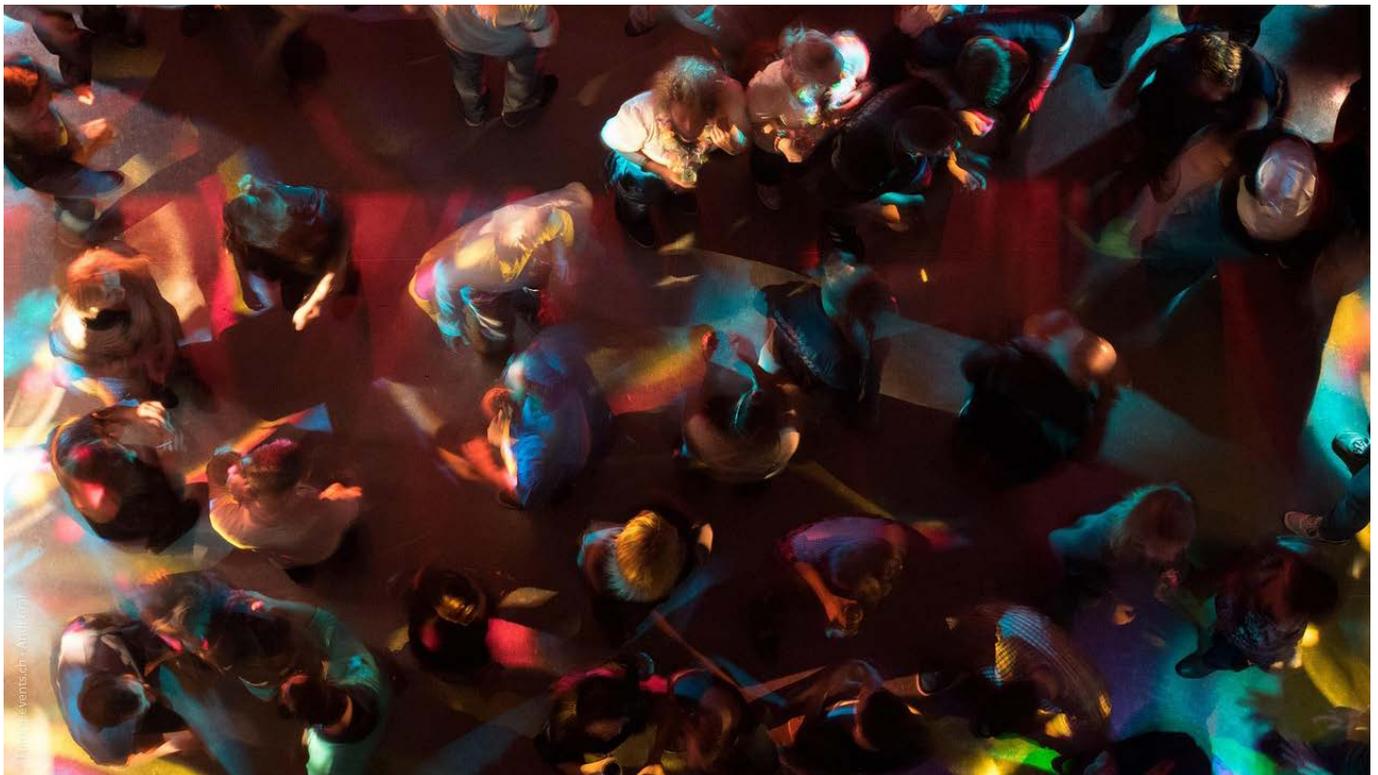


Foto: Pixabay

April April!!!

Vor 40 Jahren sorgte ich für einen Aprilscherz, der heute noch im Gespräch ist. Keiner bei uns im Haus Ernst Thälmann Str. 37 hatte ein Telefon, da kam ich auf die Idee mit einem Fernsprechapparat im Haus. Aber eben nur als Aprilscherz. Die Briefbögen der entsprechenden Firma hatte ich noch. Ich habe dort früher gearbeitet und die Bögen als Andenken mitgenommen. Die Schreibmaschine hatte ich mir geborgt, das andere war mir bekannt.

Den Brief brachte ich an der Haustafel an, neun Familien im Haus freuten sich und diskutierten miteinander. Selbst meine Frau wusste nicht, dass ich der Schreiber war.

Ein Rentnerehepaar hatte schon ihrer Tochter nach München geschrieben, dass es bald ein Telefon im Haus für alle gibt.



Foto: Bernd / Pixabay

Der 1. April war ein Montag, ich war der Hausvertrauensmann und sagte allen, dass wir am Sonntag eine Hausversammlung zu dem Thema machen. Getränke hatte ich schon heimlich besorgt, um nach der Auflösung einen auszugeben. Übrigens, einen Platz für das Telefon hatten wir auch schon gefunden. Der Spaß hinterher war sehr groß. Die Ernst Thälmann Str. ist heute die Südstraße, unser Haus ist auch weg, dort steht jetzt das Haus eines Pflegeheims.

Autor: Volkmar Kreh

Tolle Leistung unserer Urahn

Seit einigen Jahren lebt meine Frau Anneliese im Pflegeheim „Herbstsonne“ und wird dort sehr gut betreut. Aus ihrem Zimmer hat sie stets den Blick auf die schöne Hainsberger Kirche. Frau Russig hat sie in der November-Ausgabe in wunderbarer Weise vorgestellt. Darin erfährt die Lesergemeinde, in welcher kurzen Zeit die Hoffnungskirche erbaut wurde.

Beim täglichen Spaziergang, sehen wir oft unsere schöne alte „Weißeritztalbahn“. Die Bauzeit der Strecke war damals, über zahlreiche Brücken und Übergänge bis Schmiedeberg in nur zwei Jahren vollzogen. Ein Jahr später konnte die Bahn bereits bis Kipsdorf fahren. Eine sagenhafte Leistung der Bauleute, wenn man bedenkt, dass viel mit Köpfchen und Muskelkraft, aber ohne Computer gebaut wurde.

Autor: Günter Sotola



Foto: Heidi Achtmann

Im Archiv gestöbert

Eine Zeitreise zurück in das Hainsberg der 1960er - Teil 1

Wenn man heutzutage die obere Dresdner Straße in Hainsberg befährt, braucht es sehr viel Phantasie, um sich das geschäftige Treiben der 1960er Jahre an diesem Ort vorstellen zu können. Damals reihte sich Geschäft an Geschäft auf beiden Seiten der Straße. Beginnend von der Rabenauer Straße kommend, gleich hinter der Weißeritzbrücke befand sich auf der rechten Seite mit der damaligen Nr. 2 die Fleischerei Lotze. Ein traditionsreiches Familienunternehmen, das sich bis mindestens 1890 zurückverfolgen lässt. Am anderen Ende des Gebäudes mit der Nr. 4 befand sich das Obst- u. Gemüsegeschäft Tautz. Da hat man sogar Anfang der 60er noch frische Erdnüsse aus dem Hanfsack bekommen, was bereits wenige Jahre später vorbei war, da Südfrüchte den Devisensparmaßnahmen der DDR zum Opfer fielen. In diesen Räumen befand sich noch in den 1920er Jahren das Hainsberger Postamt bis zum späteren Umzug auf die Rabenauer Str.

In der darauffolgenden Nr. 6 fand man die Fleischerei Neubert, später Schirmer. Von Mo bis Do waren hier (aber natürlich auch bei Lotzes nicht anders) die Regale bzw. Haken an der Wand ziemlich leer. Erst freitags gab es dann ein einigermaßen vernünftiges Angebot mit folgerichtig Massen von Kunden, sowohl im wie auch vorm Geschäft. Auch hier geht die Fleischereitradition bis Anfang der 1890er Jahre zurück.



Gegründet wohl von einem Fleischer Karl Querner wurde das Geschäft Anfang der 1900er Jahre von der Familie Neubert übernommen.

In der Nr. 8 war der Uhrmacher Bachmaier mit Geschäft und Werkstatt beheimatet. Vorher, bereits seit vor dem Krieg, wird hier ein Friseurgeschäft Dora Nehring erwähnt. Als nächstes kam mit der Nr. 16 die Bäckerei Meier. Frau Meier hatte sich immer gefreut, wenn der kleine Thomas in den Laden kam und seine knappen Taschengroschen in Kugeleis - später auch Softeis - umgesetzt hatte. Meiers waren die ersten im Umkreis, die Softeis verkauft hatten. Auch hier lässt sich die Bäckereigeschichte bis zur Jahrhundertwende zurückverfolgen. Seit ca. 1930 und auch noch ein paar Jahre nach dem Krieg wurde diese vom Bäcker Max Hauser geführt. Dann gab es Zeitzeugen zufolge noch ein kurzes Intermezzo von vielleicht 10 Jahren als Bäckerei Gruner bis dann Meiers übernommen haben.

Hinter der Bäckerei Meier befand sich in der Nr. 18 das Tapezier- und Möbelgeschäft Hugo Böhme. Dessen Existenz lässt sich bis in die 1920er zurückverfolgen. Davor war dies seit mindestens den frühen 1900er Jahren das Manufaktur- und Modewarengeschäft Hermann Kirchbach.

Abschließen möchte ich diesen Teil der Dresdner Straße mit der Nr. 22, dem Friseurgeschäft Bieligg. Wer unter seine Fuchtel kam dem wurde die „Murmel so richtig abgedreht“. Es war schon ein geflügeltes Wort bei uns Jungs, das wenn einer von einem auf den anderen Tag mit kurzen Haaren in die Schule kam, ein großes Hallo losging „Na, wieder mal beim Bieligg gewesen?“

Autor: Thomas Harnisch



- Teil 2

Die linke Seite begann mit dem Spiel- und Schreibwarengeschäft Pudor, vormals Kreidner und dem Schuhgeschäft Löffler. Beide unter der damaligen Hausnummer 3. Bei Pudors habe ich mir immer am Spielwarenschaufenster die Nase plattgedrückt, wohl wissend, dass ich davon das Wenigste mal wirklich mein Eigen nennen würde können. Später stand ich dann immer Gewehr bei Fuß, wenn Herr Pudor mit dem neuen Mosaik vorgefahren kam, um mir gleich mein Exemplar zu sichern. Da musste man schon hinterher sein. Was Löfflers betrifft kann ich mich noch sehr genau an die winterliche Schaufensterdekoration erinnern. Die bestand aus einer fast schaufensterbreiten Winterlandschaft, in der sich elektromechanisch angetriebene Ski- und Rodelfahrer in Endlosschleife bewegten. An dieser Stelle gab es aber wohl auch schon eine längere Schuhmachertradition. In den 1920er und -30er Jahren wird da bereits ein Schuhmacher Felix Kreidner erwähnt. In den 1940ern ein Schuhmacher Paul Walther und nebenan eine Lebensmittelhandlung Marie Tautz, vorher ab den 1920ern Christiane Panzer.



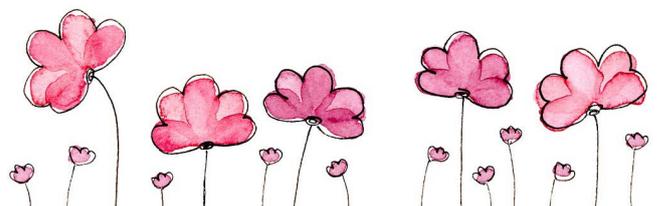
Foto: Alexander Fox | PlaNet Fox / Pixabay

Weiter zur Nr. 5. Hier befand sich die Bäckerei Mühlbach (heute Krahl). Ebenfalls ein Haus mit Tradition. Die Bäckerei lässt sich nahtlos bis mindestens 1890 zurückverfolgen und wurde aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Paul Hartmann gegründet. Bei Mühlbach's gab es für uns Kids immer leckere Kuchenränder.

Als nächstes, in der Nr. 7, befand sich die Drogerie Lange. Ein weiteres Hainsberger Traditionshaus seit Anfang der 1900er Jahre. Gegründet wohl von Drogist Carl Richard Tögel, der bzw. später seine Frau die Drogerie bis ungefähr 1940 innehatte und dann an Alex Lange übergeben hat.

Zur Nr. 9. hier befand sich das Süßwarengeschäft Müller und das nachweislich bereits seit Mitte der 1930er Jahre. Ich muss zu meiner Schande gestehen, dass ich mich daran nicht wirklich erinnern kann, obwohl ich mich in dem Alter definitiv für Süßigkeiten begeistert habe und alle Geschäfte ringsherum mir noch in vollem Bewusstsein sind. In der Nr. 11 hatte die Papier- und Schreibwarenhandlung Kemna ihr Domizil. Das Geschäft wurde vorher, mindestens seit den 1920ern bis um 1940, von Otto Heinicke geführt. Aus den Anfängen muss die Einrichtung auch noch zu meiner Zeit gestammt haben, denn in dem Geschäft war es immer sehr düster und ich habe mich da nie wohl gefühlt. Aber Frau Kemna hat mit ihrer Erscheinung und Aura voll zum Mobiliar gepasst.

Im Haus Nr. 13 daneben befand sich ein Lebensmittelkonsum, ehemals Lebensmittelgeschäft Paul Heinlein. Das letzte Geschäft mit der Nr. 15 war das Milchwarengeschäft Max Gretzschel. Auch dieses Geschäft existierte bereits seit mindestens Anfang der 1930er Jahre. Nun kann sich jeder selbst ein Bild vom Treiben der Endfünziger und beginnenden Sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts auf der Dresdner Straße in Hainsberg machen. Allerdings waren die Fassaden der Häuser bei Weitem nicht so farbenfroh wie heute, dafür ging es drinnen umso lebendiger zu.



Grafik: Sophia auf Pixabay

Das einzige Geschäft, was die darauffolgenden 60 Jahre überlebt hat ist die Bäckerei Mühlbach/Krahl.

Das Bild wäre allerdings nicht komplett ohne die zwischendrin fahrende Straßenbahn Linie 12 zu erwähnen. Diese verkehrte zwischen Hainsberg-Coßmannsdorf und Niedersedlitz. Die Haltestellen befanden sich stadteinwärts zwischen der Fleischerei Lotze und dem Grünwarengeschäft Tautz, stadtauswärts auf Höhe Bäckerei Mühlbach und Schuh-Löffler. Genutzt wurden Straßenbahnwagen aus den 1920er Jahren bis zur Einstellung der Linie im



Jahr 1974, da es bei Versuchen mit neueren Bahnen (Hechtwagen und später Tatrabahnen) immer wieder zu Problemen kam.

Werktags wurde damals die Linie 12 zu den Berufsverkehrszeiten noch durch die Linie 59 verstärkt, die zwischen Hainsberg und Radebeul-Ost im Einsatz war. Deren Wagen und Triebwagen stammten sogar noch aus der Kaiserzeit.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass es kein Zufall war, dass viele Geschäfte bereits und gerade um 1890 gegründet wurden, da dies genau die Zeit war als das rasante Bevölkerungswachstum im Plauenschen Grund durch die fortschreitende Industrialisierung dann auch in Hainsberg angekommen war. Aber das ist dann vielleicht mal der Stoff für eine andere Geschichte.

Autor/Foto: Thomas Harnisch



Industriebauten in Hainsberg

Schnell entwickelte sich das 1230 erstmalig urkundlich erwähnte Straßendorf Hainsberg bis ins 19. Jhd. zu einem Bauerndorf.

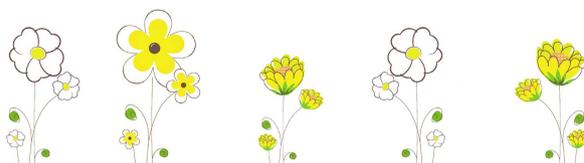
Im Zuge der Industrialisierung entstanden Wohnhäuser und markante Industriebauten. Vorher wurde die Wasserkraft genutzt. So z.B. zum Antrieb der ältesten Mühle Hainsbergs, der **Mehnertmühle**, die vor 1348 errichtet wurde und fast 600 Jahre in Betrieb war. Als nicht mehr Getreide gemahlen wurde, backte man dort Brote, täglich bis 3.000 Stück, vorwiegend für den Dresdner Raum.

Heute ist sie Sitz der Oberschule Sabel Freital. Die **Walzenmühle**, im 15. Jhd. erstmals erwähnt, ist als Kultur- und technisches Denkmal bekannt. Bemerkenswert sind das Mühlenkontor und das Speicherhaus. Auch diese Mühle wurde durch Wasserkraft angetrieben. Beide Mühlenantriebe bezogen das notwendige Wasser über getrennte Mühlgräben, die von der Roten Weißeritz abzweigten. Bis 1992 wurde dort gemahlen. Heute beherbergt das Gebäude 20 Eigentumswohnungen.

In unmittelbarer Nähe zur Mühle finden wir die 1880 gegründete **Kammgarnspinnerei**. Architektonische Akzente setzte der Baumeister Amandus Höfner, der die Fabrikgebäude baute. Die besondere Dachkonstruktion wurde auch nach der Umgestaltung zum heutigen Buga-Center beibehalten und so blieb der Wiedererkennungswert „Spinnerei“ erhalten.

In der heutigen Südstraße 16 befindet sich ein schlichtes, schönes, im Reformstil gebautes Produktionsgebäude, die ehemalige Firma **Werkzeugmaschinen Galland & Co. KG** (Information über das Stadtarchiv Freital). Heute gehört das Gebäude der **Boschgotthardhütte** (BGH) und steht leer. Vorher wurde es verschiedentlich durch das Edelstahlwerk genutzt.

Entlang der Dresdner Straße finden wir weitere markante Industriebauten mit interessanten Produktionen und Produkten.



In der Nr. 321 befindet sich die 1838 von Friedrich Thode und Eduard Michael gegründete **Hainsberger Papier GmbH**. Heute produziert sie ausschließlich aus Altpapier mit ca. 120 Mitarbeitern etwa 40.000 Tonnen Papier pro Jahr für das In- und Ausland. Ständig werden nach neuen Produkten und Technologien gesucht und diese auf Nachhaltigkeit geprüft. Wilhelm Lorenz gründete 1879 die **Schmelztiegel Werke Hainsberg/Sachsen**. 1883 ging die Firma an die Gebrüder Carl und Georg Römer über. Man stellt Graphitschmelztiegel für alle Zwecke der Industrie zum Schmelzen von Stahl, Eisen, Bronze, Aluminium und aller Metalle her. Ständig arbeitete man an der Verbesserung der Erzeugnisse durch Auswahl und Mischung des Rohmaterials für längere Haltbarkeit. Heute gehört das Werk zum Mammut - Wetro Schmelztiegelwerk. In der Dresdner Straße 305 stehen heute nur noch fünf Schmelztiegelöfen mit Schornstein, möglicherweise als Kulturdenkmal. Ein besonders imposantes Industriegebäude stellt die ehemalige **Feilenfabrik** in der Dresdner Straße 303 dar. Gegründet 1912 von Franz Bernhard Mehlhose betrieb er eine moderne Feilenschmiede mit Federhämmern. Die giebelständigen Gebäude sind ein Zeugnis der Industriegeschichte Hainsbergs. Sie sind weitgehend erhalten, renoviert und seit 30. Mai 2017 im Besitz des DRK Freital. Das Gebäude beherbergt verschiedene soziale Sparten.



1902 gründete Rudolf Fickler am Weißeritzufer, harmonisch angeschmiegt an den Flussverlauf, die **Hainsberger Metallwerke**. Ab 1906 fertigte man Fahrräder der Marke „National“ und vertrieb sie in ganz Deutschland. Nach kriegsbedingter Pause und Demontage der Firma wurden wieder Fahrräder und Fahrradrahmen gebaut.

1951 wurde das 100.000te gefertigt; später auch andere Produkte 1953 erfolgt der Anschluss an den VEB Kfz Zubehör Dresden, künftig nur noch die IFA genannt.

Bekannt war die IFA zu DDR-Zeiten u.a. als hervorragender Betrieb für fachlich und pädagogisch wertvollen Unterrichtstag in der Produktion (**UTP**).

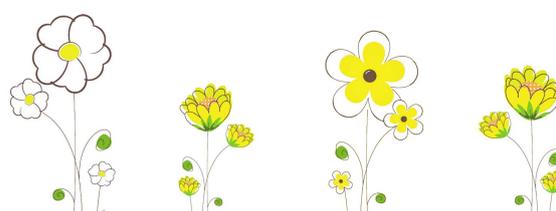
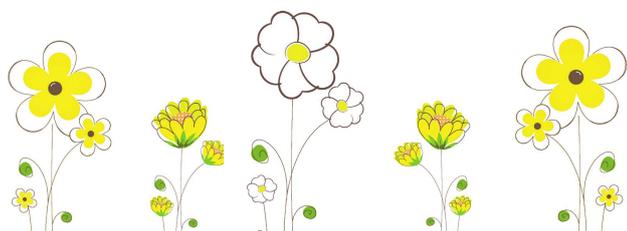
Die Produktpalette hat heute nichts mehr mit Fahrrädern zu tun; ist jedoch erfolgreich am Markt. Man fertigt Formschultern und Formensätze für alle Typen von Form, Füll- und Verschleißmaschinen sowie Verschleißteile.

Nach 1990 erfolgte die Gründung der Hainsberger Metallwerk GmbH. Sie wurde 1991 von der TOSS GmbH & Co. KG übernommen. Neben neuen Produkten ist der besondere Standort, das charmante Produktions- und Verwaltungsgebäude und die sanierte Bausubstanz.



Nachdem ich Sie heute an diverse aktuelle und ehemalige Industriegebäude in Hainsberg erinnert habe, möchte ich Sie nun in den Frühling begleiten.

*Autorin/Foto: Ingeburg Prasse
Grafik: Pfeilgiftfeder / Pixabay*



Lyrik

Hase und Igel – ein Ostermärchen

*Der Osterhase ist sehr froh.
Er sitzt beschäftigt im Büro
und listet, ordnet für den Tag,
den er nun mal am liebsten mag.*

*Es läuft auch alles ganz nach Plan;
Probleme keine – momentan.
Die Hühner legen fleißig Eier.
Die Hasen färben für die Feier
und jedes Ei wird hübsch verziert,
im Lager dann noch adressiert.*

*Doch plötzlich stürmt ein Häschen rein:
„Es ist ... Oje! ... Oh Gott! ... Oh nein!“*

*Die langen Ohren hängen schlapp,
die erste Träne rollt hinab.*

*„Was ist passiert, mein lieber Pierre?“
„Wir haben keine Farbe mehr.“*

„Bestellt doch was bei Amazon.“

„Das haben wir natürlich schon.“

*Doch ist ein Poststreik voll im Gange
und wirklich keiner weiß, wie lange.“*

„Dann stell’n wir selber welche her.“

„Das schaffen zeitlich wir nicht mehr.“

„Ist nichts mehr da? Weißt du’s genau?“

„Nur etwas Rot und etwas Blau.“

*„Verdammt noch mal, ich kann doch nicht
...“*

Doch dann erhellt sich sein Gesicht:

„Aprilscherz, ja? Ich habe recht!“

*„Kein Scherz, nein, nein! Oh, mir ist
schlecht.“*

*Der Osterhase zeigt mit Groll,
dass Häschen sofort gehen soll.
Er greift zum Handy und ruft an –
zuerst den Kumpel Weihnachtsmann.
Der lässt sich’s gutgehen auf Hawaii,
hat keinen Sinn fürs Osterei.*

*Frau Holle und der Nikolaus,
die helfen ihm da auch nicht aus.*

*Frustriert verlässt er sein Büro
und geht zunächst ins Ei-Depot.
Der Blick dann in die Malfabrik
macht hoffnungslos im Augenblick.*

*Nun läuft er durch den Osterwald;
es ist recht warm, doch ihm ist kalt.*

*Er trifft Bekannte bei dem Lauf –
und einer sieht, dass er schlecht drauf.*

„Hey Osterhase, was ist los?“

„Hey Igel, meine Not ist groß.“

Ich bin blamiert bis auf die Knochen.

*Das Osterfest ist in drei Wochen,
doch bunte Eier wird’s nicht geben,
wir könnten höchstens sie bekleben,
bemalen aber geht nicht mehr,
die Farbbehälter ... alle leer.“*

„Oh, das ist schlecht. Versteh die Laune.“

Doch hör mir zu und staune.

*Ich kann dir Farbe wohl besorgen –
und wenn du willst sogar bis morgen.“*

Grafik: Agnieszka / Pixabay



*„Das kannst du wirklich? Ist das wahr?
Das wär fantastisch, wunderbar!“
„Das kann ich, ja; doch will was haben.
Ein Praktikum für meinen Knaben.“*

*„Als Mitarbeiter Igelnasen?
Wir hatten hier bislang nur Hasen.“
„Die Hühner sind doch auch dabei.
Du hättest ohne sie kein Ei.“*

*„Das stimmt. Na gut, so sei es nun.
Sag also mir, was soll ich tun?“
„Bei Sonnenaufgang hinterm Hain;
bring Eimer mit und Helferlein.“*

*So liefen tags darauf fünf Hasen
gemeinsam mit zwei Igelnasen.
Die Frau vom Igel geht voran,
weil sie mit Wolken sprechen kann.*

*Den Berg nach kurzem Marsch erklimmen,
da pfeift sie laut und Wolken kommen.*

*Die erste Wolke fliegt ganz dicht.
Die Frau vom Igel leise spricht.
Die Wolke haucht etwas zurück ...
und dann geschieht ein Osterglück.*

*Es kommen Wolken, dunkel, schwer;
schon tröpfelt's leicht, dann etwas mehr,
bis erstes, helles Sonnenlicht
sich einen Spalt durchs Dunkel bricht.
Und so entsteht sehr farbenfroh*

*ein Bogen überm Bergplateau.
„Nun stellt die Eimer schnell bereit,
wir haben jetzt nicht sehr viel Zeit“,
spricht unser Igel und läuft los –
den Bogen rauf, paar Meter bloß.
Dann macht er flugs sich kugelrund
und rollt zurück auf Bergesgrund.*

*Die spitzen Stacheln piksten tief.
Nun laufen Farben intensiv
in die gestellten Eimer rein;
sie leuchten dort im schönsten Schein.*

*Der Osterhase ist beglückt.
Er vorsichtig Frau Igel drückt
und auch Herrn Igel herzlich dankt,
weil er mit Farbe ihn betankt.*

*„Und schicke deinen Sohn zu mir,
ich mach aus ihm ein Ostertier.“
Kinder heut Nacht hat mir geträumt, der*

Autorin: Jana E. Hentzschel



Grafik (Igel): OpenClipart-Vectors / Pixabay

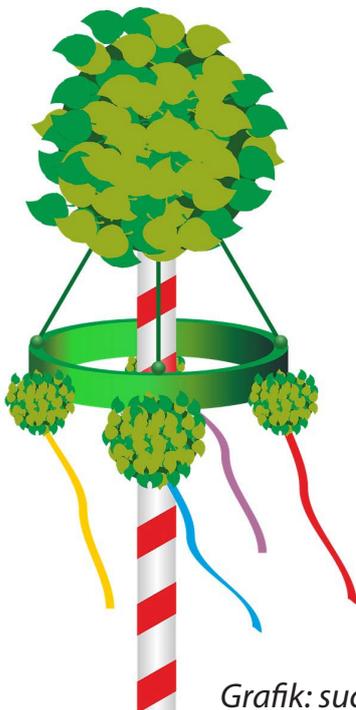
Grafik (Hase): Sabine Kroschel / Pixabay

Mai

**Bach sei von Veilchen umsäumt.
Die ganze Wiese mit Blumen bestückt, wie
es sich eben im Frühling so schickt.
Und denkt ihr alles sei nur ein Traum?
Denkt ihr das wirklich? Ich glaube es
kaum.
Nun lasst uns schnell ans Fenster geh'n,
und selber nach den Dingen seh'n.
Und wirklich, ein Wunder kam über Nacht,
viel tausend Blumen sind aufgewacht.
Viel bunte Blumen, man glaubt es kaum
und mitten darin ein Maienbaum.**



Foto/Einreichung: Günter Sotola
Quelle: Kinderbuch „Die Jahreszeiten-Uhr“



Grafik: succo / Pixabay

„Hans guck in die Luft“ - modern

Wenn ich mit meiner Frau vom Pflegeheim „Herbstsonne“ zu einem Spaziergang aufbreche, begegnen wir oft jungen Leuten, die aus der Schule kommen oder zum Bahnhof West streben.

Die wenigsten schauen uns an. Ihr Blick ist stets auf die Handys gerichtet, denn sie müssen „online“ und stets erreichbar sein. Schnell noch eine Nachricht oder ein „Selfie“ senden. Ich erinnere mich dann an die Geschichte von Heinrich Hoffmann „Hans guck in die Luft“. Bei einem Spaziergang konnten wir diese Geschichte live erleben.



Foto: Shary Reeves / Pixabay

**„Wenn der Bub zur Schule ging,
stets sein Blick am Handy hing.
Vor den eignen Füßen nicht,
ja da sah der Bursche nicht.
Also, dass ein jeder denkt,
hoffentlich der liebe Gott ihn lenkt.**

**Jetzt kam ein Hund daher gerannt,
der Bursche blickte aber unverwandt,
auf sein Handy, nicht auf den Weg.
Plötzlich waren beide weg.
Hund und Bursche, welch ein Schreck,
lagen beide im Straßendreck.“**

Nach Heinrich Hoffmann. (modernisiert)

Aus Sicht des Hundes

„Teddy ...! Teddy!“

Oh, Frauchen ruft! Ich höre einfach nicht hin. So ein blöder Name. Ich bin doch kein Teddy zum knuddeln. Schließlich bin ich zum einen Teil Schäferhund. Die anderen Rassen, die bei meiner Entstehung mitgewirkt haben weiß niemand.

„Ja wo isser denn“, fragt sie und steht vor mir. Diese Menschen sind wirklich zu blöd. Stehen vor einem und fragen: „Wo man denn sei, oder kann sie schlecht sehen“. Da kann ich mich nur am Ohr kratzen.

Ah, jetzt legt sie die Leine auf den Flurschrank und zieht ihre Schuhe an. Das bedeutet, wir gehen Gassi. Hurra! Endlich mal wieder richtig rennen. Bin schon ganz steif vom vielen liegen. Ich freue mich und springe an ihr hoch. Ich hatte schon befürchtet sie stiert wieder ewig in den Kasten mit den vielen Geräuschen. Manchmal setze ich mich genau davor und sehe sie so lange an bis sie aufsteht und was Leckeres zu knabbern holt oder mit mir Gassi geht.

Damit sie mich nicht vergisst werde ich gleich noch ein paar Freudentropfen in den Flur machen. Dann beeilt sie sich mit dem Anziehen, weil sie das nicht so gern aufwischt.

Mit unschuldigem Blick schaue ich sie an und wedle mit dem Schwanz. Sie soll merken, dass ich mich so narrisch freu. Endlich an der Haustüre schubse ich sie zur Seite und renne wie verrückt los.

Leider werde ich durch einen plötzlichen Ruck nach hinten geworfen. Ich habe nicht gemerkt, dass sie mir die Leine angelegt hat. Mist.

Jetzt kommt auch noch die olle Wagnerin aus ihrer Wohnungstür zum Briefkasten geschlurft. Ich mag die nicht. Die stinkt immer nach abgestandener Luft und Zigarrenrauch. Wenn die meinem Frauchen über den Weg läuft kann das dauern.

Ich überlege wie ich sie dazu bringe nicht stehen zu bleiben. Ich will rennen. Immer soll ich brav sein und darf nicht stören. Ich muss in der Wohnung liegen und darf nie zu Frauchen aufs Sofa zum Kuschneln. „Das stinkt mir!“

Die Leine lässt nicht zu, dass ich mein Bein am Baum heben kann. Ich versuche mein Frauchen daran zu erinnern und zupfe an der Leine, doch sie reagiert nicht darauf.

So, jetzt muss ich mein Geschäftchen machen! Sonst ...

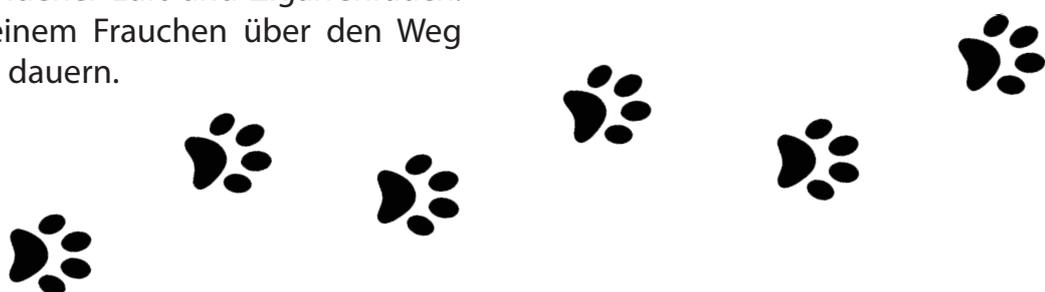


Foto: Pixabay

Ah, so ist es gut. Habe die Nachbarin als Baum genutzt, jetzt bin ich erleichtert. Die hat vielleicht mein Frauchen angeschrien. Das war nicht gut für meine Ohren. Ich habe nur mal kurz geknurrte, da ist sie in ihre Wohnung zurück gegangen. Nun gehen wir endlich Gassi und ich kann auf der Wiese rennen und habe Frauchens ganze Aufmerksamkeit.

Da können wir für eine gute Stunde toben und Spaß haben... Hoffentlich hat sie den kleinen Ball mitgenommen und einen Beutel für mein großes Geschäft. Wir zwei sind ein sauberes Gespann. Wuff.

Autorin: Heidi Achtmann



Baum der Erinnerungen

Dieser Baum ist ein verchromter, metallischer Ständer, aus dem ca. 20 gedrehte Drähte am oberen Ende herausragen, an denen kleine Klemmen befestigt sind. Früher haben wir ihn als Notizzettelhalter benutzt. Er stand viele Jahre auf dem Schreibtisch meines Mannes. Später, wenn Freunde bunte Ansichtskarten aus dem Urlaub geschickt hatten, wurden sie der Reihe nach an die Klemmen gezwickt. Am Jahresende entfernten wir die alten Bilder und klebten sie in ein Buch. Das neue Jahr wurde mit leerem Ständer begonnen. Wir konnten leicht verfolgen, was, wann passiert war. Nach und nach hefteten wir Bilder von unseren Kindern in den verschiedenen Stadien daran. So verfolgten wir die Entwicklung unserer Familie. Die Kinder wurden erwachsen, bekamen selber Kinder. Somit ging es wieder von vorne los. Enkel auf Töpfchen, Enkel beim ersten Breiessen, Enkels erste Schritte. Es waren wundervolle Erinnerungen. Bilder voller Liebe und Familiensinn.

Dann kam eine neue Karte dazu. Ein Sterbebild. Opa war plötzlich und unerwartet verstorben. Dazwischen immer wieder mal eine Urlaubskarte aus fernen Ländern.

Dann Mamas Tod. Wieder ein Sterbebild mit kleinem Gedicht und schönem Sonnenuntergang.

Ein neues Foto von der Enkelin mit ihrem Bräutigam bei der Hochzeit. Strahlende Gesichter und viele Verwandte und Bekannte. Die Familie wuchs und wuchs. Die Braut war in anderen Umständen. Leider sollte es nicht sein.

Sie verlor das Kind. Wir trauerten. Das Leben ging weiter. Wir werden auch nicht jünger und wie man sagt ist Altwerden nichts für Feiglinge, das hat schon Lorient gewusst.

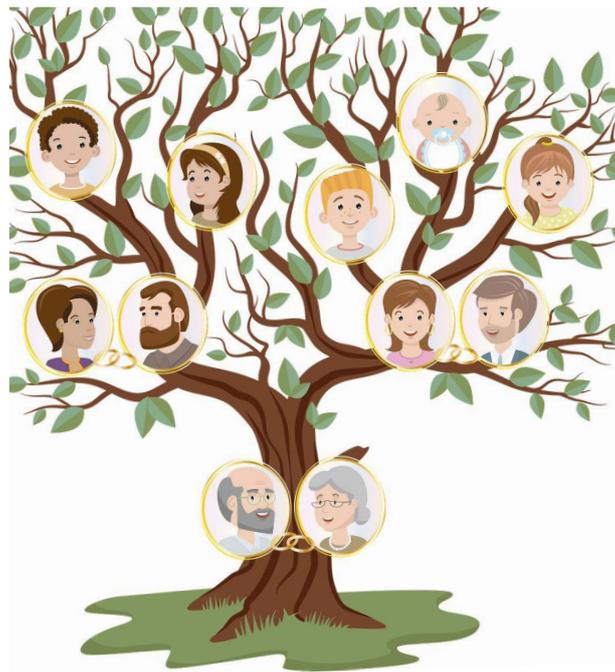
Inzwischen sind wir im „Unruhestand“, aber nicht untätig. Wir sind aktiv, wenn es unsere Gesundheit zulässt. Im Alter gibt es immer ein Wehwehchen zu pflegen. Nur nicht wehleidig werden. Es geht uns gut. Unser Garten beansprucht uns und bereitet viel Freude. Wieder ein Sterbebild, wieder ein Freund, der im Himmel unabhörmlich scheint. Eine Nachbarin aus dem Haus, die sich nach einem Sturz mit Oberschenkelhalsbruch nicht erholt, kommt nicht mehr nach Hause. Nun überwiegen die Sterbebilder, Postkarten oder Einladungen werden weniger. Ich frage mich, welches

Foto von uns beiden zuerst am Baum der Erinnerungen hängen wird?

Nach dem Motto:

Der Letzte macht das Licht aus ...

Autorin: Heidi Achtmann



Grafik (Baum): Agata auf Pixabay

Grafik: wildeco_design / Pixabay

Rezepte

Brotsuppe nach Oma Herta - Eine kleine Brot-Geschichte

In unserem Wohngebiet gibt es die vier Farben der Mülltrennung: Blau, Gelb, Braun und Schwarz. Als ich neulich etwas in die braune BIO-Tonne bringen wollte, sah ich etwas, das ich nicht erwartet hatte. Neben Grünzeug aus dem Garten, verschiedenen pflanzlichen Abfällen lagen einige Stücke Brot darinnen. Ich, der ich in Kriegszeiten aufgewachsen bin, hatte gleich Erinnerung an damals. In meiner Kindheit wurde Brot gesammelt, um dann Brotsuppe daraus zu kochen. Brot ist ein so kostbares Gut und macht so viel Mühe es herzustellen.

Also nicht wegwerfen, sondern Brotsuppe kochen!

Autor: Günter Sotola

Zutaten

Brotreste
1 Zwiebel
frische Petersilie
etwas Butter zum Anbraten
1 Liter Wasser
Salz, Pfeffer, Muskat
1 EL Saure Sahne



Foto: Karolina Grabowska auf Pixabay

Zubereitung

- Oma Herta hat die Brotreste in kleine Würfel geschnitten (ca. 1 cm).
- Dann Zwiebeln geschält und klein gehackt
- die Petersilie gewaschen, trocken getupft und fein geschnitten
- Zuerst wurden die Brotwürfel mit etwas Butter geröstet und dann zur Seite gelegt
- Die Zwiebeln hat sie dann wieder mit einer weiteren Zugabe von Butter, glasig gebraten
- die Brotwürfel und die Petersilie wieder hinzugefügt.
- Mit ca. 1 Liter Wasser abgelöscht, musste sie ca. 15 Min. köcheln
- Zum Schluss noch mit Salz und Pfeffer und einer Prise Muskat abgeschmeckt
- Dann etwas Saure Sahne daran und alles fein püriert.

So hat sie aus den Kanten Brot noch eine leckere Mahlzeit gemacht und wir Kinder waren satt.

Grafik: Ilona S / Pixabay

Autorin: Heidi Achtmann

Für die Abwechslung beim Grillen!

Es ist bald wieder Grillzeit und viele überlegen etwas mehr Abwechslung beim Grillgut, statt immer nur Bratwurst und Fleisch zu bringen.

Wie wäre es mal mit einem ganz einfachen Rezept: gegrillten Möhren mit Knoblauch?

- Gegrillte Möhren mit Knoblauch

Zutaten

Butter
Frischkäse
Knoblauchzehen
Salz nach Geschmack
Kräuter z.B. Petersilie
Ein Bund nicht zu großer Möhren
Alufolie

Zubereitung

- Die Möhren schälen
- Butter, Salz, Frischkäse und gepresste Knoblauchzehen miteinander vermengen
- Die Möhren mit der Masse bestreichen und in Alufolie wickeln
- 5-10 min auf den Grill legen
- Dabei indirekt grillen, damit die Butter nicht verbrennt.

Bei diesem Rezept kann man die Zutaten nach eigenem Geschmack dosieren. Als Beilage eignen sich zum Bsp. gegrillte Kartoffeln oder Baguettes.

Guten Appetit!



- Gefüllte Tomaten

Zutaten

10 mittelgroße Tomaten
250 g Frischkäse oder Quark
Knoblauch, Pfeffer, Salz, Kräuter

Zubereitung

- Die Tomaten oben ca. 1 cm abschneiden und aushöhlen
- Den Frischkäse oder Quark mit den übrigen Zutaten verrühren und abschmecken
- Auch die abgeschnittenen Deckel der Tomaten mit kleinschneiden und dazugeben
- Die Masse mit einem Löffel oder Spritzbeutel in die ausgehöhlten Tomaten geben
- Anschließend ca. 8 min indirekt grillen.

Bei der Befüllung der Tomaten sind der Fantasie natürlich keine Grenzen gesetzt. Wer es deftiger mag, kann auch Gehacktes dazu mischen. Auch Paprikaschoten lassen sich so ganz lecker zubereiten.

Autor: Steffen Günter



Ansprechpartner für Hainsberg von A bis Z

Advita Pflegedienst GmbH
Dresdner Str. 191
01705 Freital
03 51 - 6 48 96 70
freital@advita.de

BC-Verein
Verein zum Erhalt der Ballsäle Coßmannsorf e. V.
An der Kleinbahn 2
01705 Freital
mail@bc-verein.de

Bürgerpolizist Herr Braun
Polizeistandort Freital
Dresdner Straße 203
01705 Freital
01 62 - 4 22 08 68

DRK Seniorenzentrum "Herbstsonne"
Somsdorfer Str 1 A
01705 Freital
03 51 - 6 55 60-100 00
linke@drk-herbstsonne.de

Eibe e. V.
Höckendorfer Straße 30
01705 Freital
03 51 - 6 41 35 34
eibesomsdorf@freenet.de

Faschingsverein Hainsberg e. V.
Wurgwitzer Str. 8
01705 Freital

Freiwillige Feuerwehr
Stadtteilfeuerwehr Hainsberg
Weißeritzgäßchen 1b
01705 Freital
03 51 - 6 49 13 27

GEWO - Freitaler Wohnungsgenossenschaft eG
Rabenauer Str. 41
01705 Freital
03 51 - 64 97 60
info@gewo-freital.de

Grundschule Geschwister Scholl & Hort
Richard-Wolf-Straße 1
01705 Freital
03 51 - 6 49 12 79
hort.gscholl.freital@gmx.de

Jugendclub Somsdorf (im Eibe e. V.)
Höckendorfer Straße 30
01705 Freital

Kindertagesstätte Regenbogen
Rabenauer Straße 61 a
01705 Freital
03 51 - 4 60 08 88
leitung-kitaregenbogen@freital.com

Kinderzentrum "Bunte Villa Kids und Co."
Weinbergstr. 3
01705 Freital
03 51 - 6 41 15 00
buntevilla@kju-freital.de

Kobü - Koordinationsbüro für Soziale Arbeit
Dresdner Str. 90
01705 Freital
03 51 - 6 46 97 34
info@sozialkoordination.de

Oberschule "Geschwister Scholl" Hainsberg
Richard-Wolf-Straße 1
01705 Freital
03 51 - 6 49 12 79

Oberschule Sabel
Rabenauer Str. 19
01705 Freital
03 51 - 64 01 80 20
oberschule.freital@sabel.com

Schule im Park - Förderschule für geistig Behinderte
Somsdorfer Str. 2
01705 Freital
03 51 - 6 52 61 20
fsg-freital@t-online.de

Soziokultur Freital e. V.
Dresdner Straße 172a
01705 Freital
03 51 - 64 89 54 73
post@soziokultur-freital.de

Waldgeist - Gästeführer Steffen Günther
01 72 - 2 76 25 59
natur-erleben@freenet.de

Wildnislehrer Jörg Ulbricht
03 51 - 4 60 22 25
info@wildnislehrer.de

- kein Anspruch auf Vollständigkeit -

Wir sagen Danke!

Ein herzlicher Dank geht an alle,
die an der Entstehung und Verteilung
dieser Zeitung mitgewirkt haben!

Ganz besonders danken wir
der Freitaler Wohnungsgenossenschaft eG (gewo),
der Sabelschule Freital, dem „Hains“ Freizeitzentrum
Freital und der Großen Kreisstadt Freital für die
finanziellen Unterstützung.

Wenn auch Sie am nächsten Heft mitwirken möchten
oder tolle Ideen für redaktionelle Beiträge haben,
wenden Sie sich gerne an das
Koordinationsbüro für Soziale Arbeit
(Kontakt Daten S. 27).